

Pressespiegel

Februar 2021

Stand: 28.02.2021

Inhalt (Berichte erschienen vom 01. bis 28. Februar 2021)

VÖB	3
Print	3
Österreichische Bauzeitung (1) 05.02.2021	3
Österreichische Bauzeitung (2) 05.02.2021	4
Solid 10.02.2021	5
Wirtschaftsnachrichten 15.02.2021	6
Building Times (1) 25.02.2021	7
Building Times (2) 25.02.2021	8
Österreich Baublatt 25.02.2021	12
a3 Bau Inhaltsverzeichnis 28.02.2021	13
a3 Bau 28.02.2021	14
Online	16
report.at 04.02.2021	16
extrajournal.net 17.02.2021	18
buildingtimes.at 22.02.2021	19
architektur-online.com 23.02.2021	23
buildingtimes.at ePaper 25.02.2021	25

VÖB

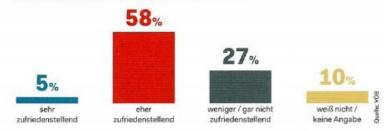
Print

Österreichische Bauzeitung (1) | 05.02.2021

Wohnbau: stabil

Trotz der Corona-Krise zeigt sich die österreichische Beton- und Fertigteilindustrie momentan optimistisch.

rotz der andauernden Corona-Krise zeigt sich die österreichische Beton- und Fertigteilindustrie aktuell relativ optimistisch. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer hervor, der im Auftrag des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) halbjährlich durchgeführt wird. Wie im ersten Halbjahr 2020 blieb der Wohnbau auch in der zweiten Jahreshälfte der Motor der Branche. Hingegen meldeten 50 Prozent der befragten Unternehmen zum Teil deutliche Rückgänge beim Gewerbe-, Industrie- und Hotelbau. "Die heimischen Betonund Fertigteilwerke ziehen trotz der Krise eine relativ zufriedenstellende Bilanz über das vergangene Jahr", so Franz Josef Eder, VÖB-Präsident. "Vor allem dank der guten Auslastung im Wohnbau blieb die Auftragslage in der Branche stabil." Die Themen CO,-RedukWie wird sich das erste Halbjahr 2021 gegenüber dem ersten Halbjahr 2020 für Ihr Unternehmen voraussichtlich entwickeln?



tion, Ökologisierung und Digitalisierung beherrschen momentan die Branche.

"Nach der vorübergehenden Schließung vieler unserer Werke während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 konnte sich die heimische Beton- und Fertigteilbranche im zweiten Halbjahr 2020 zunehmend stabilisieren, was uns einen relativen Optimismus für 2021 erlaubt", sagt Eder. Im zweiten Halbjahr 2020 konnten nämlich 44 Prozent der befragten Unternehmen Umsatzsteigerungen im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2019 verbuchen, für 39 Prozent von ihnen sind die Umsätze auf dem Vorjahresniveau geblieben.

GUTE STIMMUNG
Mehr als die Hälfte der
Befragten des VÖBKonjunkturbarometers
gaben an, sehr bzw. eher
zufriedenstellend auf
das erste Halbjahr 2021
zu blicken.

Österreichische Bauzeitung (2) | 05.02.2021

Personalia



Als neuer Geschäftsführer des Verbands
Österreichischer Betonund Fertigteilwerke treibt Thomas Mühl ab sofort die strategische Neuausrichtung des VÖB voran mit dem Ziel, ein faires Wettbewerbsumfeld in der Branche zu ermöglichen, in dem Betonfertigteile sichtbarer werden.



Alexandra Petermann wurde in den Vorstand der WSG, der zweitgrößten Wohnungsgenossenschaft Oberösterreichs, berufen. Sie wird künftig gemeinsam mit dem geschäftsführenden Vorstandsobmann Stefan Hutter das operative Vorstandsteam der WSG bilden.

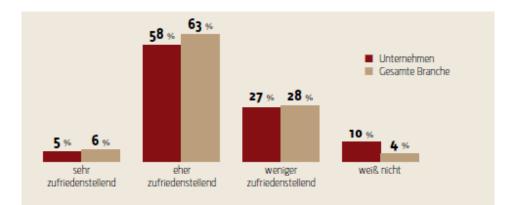


Mit Ende des Vorjahres verließ Mathias Pfützner die Kirchdorfer-Gruppe. Ihm folgte *Markus Kroneder* als Leiter für Vertrieb und Marketing im *Kirchdorfer Zementwerk*, der seit Anfang Jänner das erfahrene Vertriebsteam leitet und so weiterhin für eine optimale Betreuung der Kunden sorgt.



Ende 2020 hat der erfahrene Vertriebsprofi Christian Jäkel die Position als Vertriebsleitung Wandbaustoffe bei Wienerberger Österreich übernommen. Davor arbeitete Jäkel 19 Jahre bei Frankstahl, in verschiedenen Schlüsselpositionen, zuletzt als Head of Sales Österreich.

Solid | 10.02.2021



Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz Corona relativ gut da.

as geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise

zu finden. "2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein", kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers.

Gedämpfter Optimismus am Bau

ie Bauwirtschaft ist bisher gut durch die Corona-Krise gekommen und hat dadurch einen noch größeren Konjunktureinbruch verhindert. Heuer könnte die Konjunkturlokomotive allerdings langsamer werden.

Anders als Hotellerie, Tourismus, Gastronomie und Handel hat die heimische Bauwirtschaft das Jahr 2020 gut überstanden. Für heuer oder spätestens 2022 allerdings sieht so mancher ein paar Wolken am Bau-Konjunkturhimmel aufziehen. Denn die Kom-



munen, bisher die größten öffentlichen Auftraggeber am Bau, dürften wegen der coronabedingten finanziellen Einbußen ihre Gürtel enger schnallen müssen. Dazu kommt, dass Baubehörden im Vorjahr mit Genehmigungsverfahren und der Erteilung von Bau-



bewilligungen in Verzug geraten sind und sich dieser Stau noch nicht aufgelöst hat. Doch es gibt auch positive Signale, wie das aktuelle Konjunkturbarometer des Verbands Osterreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VOB) zeigt: Demnach sind 63 Prozent der befragten Unternehmen in Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung des ersten Halbjahres sehr oder eher optimistisch, wobei diese Einschätzung stark von der gesamtwirtschaftlichen Situation abhängt. So verbinden 80 Prozent der befragten Unternehmen die erwartete Umsatzsteigerung im ers-

Auf den Baustellen wurde im Vorjahr eifrig gearbeitet.

Foto: IStock.com/Bogdanhoda

ten Halbjahr 2021 mit der allgemeinen Wirtschaftssituation und der damit zusammenhängenden Auftragslage. Gleichzeitig gaben knapp 70 Prozent der

befragten Unternehmen an, dass sich das gesamte Geschäftsjahr 2021 "sehr zufriedenstellend" oder "eher zufriedenstellend" entwickeln wird.

Von einem Wachstum in der ersten Jahreshälfte geht auch die Vorarlberger Bauwirtschaft aus, die mit einem Plus von zwei Prozent bei der Auftragslage rechnet. Viel zu tun werde es etwa im Bereich des Wohnbaus und bei Sanierungen geben. Weiters sei aufgrund der Investitionsförderungen eine deutlich gestiegene Nachfrage von Gewerbe und Industrie zu bemerken.

Building Times (1) | 25.02.2021

Neuer VÖB -Geschäftsführer

Thomas Mühl treibt ab sofort eine strategische Neuausrichtung des VÖB voran.



Nach einer mehrmonatigen Einarbeitungsphase übernahm Mühl mit Jahresanfang die Geschäftsführung des

VÖB und folgte damit auf den langjährigen VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner, der seine Pension antritt. Mühl will den VÖB für seine Mitgliedsbetriebe und ihre Mitarbeiter attraktiver gestalten sowie gegenüber Stakeholdern selbstbewusster positionieren.

Building Times (2) | 25.02.2021



wenn man sehr hoch fliegt, dann braucht man Sauerstoff. Diese Erfahrung hat Franz Josef Eder mittlerweile eher hinter sich, denn bei seinen Flügen geht er es inzwischen etwas gemächlicher an. Aber er hat viele Höhenflüge hinter sich gebracht. Immerhin ist er Österreichischer Staatsmeister im Streckensegelflug und hat mehrfach an Weltmeisterschaften in Europa und in den USA teilgenommen. 2013 holten Franz Josef Eder und sein Sohn Sebastian sogar die Doppelstaatsmeisterschaft.

Nicht doppelt, sondern dreifach segelt Eder auch beruflich. Seine Unternehmen mit Sitz in Peuerbach (OÖ) produzieren Ziegel, Betonfertigteile und Transportbeton. Der Umsatz verteilt sich in der 250-Mitarbeiter-Gruppe ca. 60:40 von Beton zu Ziegel. In die Betonsparte hat der Familienbetrieb zuletzt auch ordentlich investiert, Rund 12 Millionen wurden in Kallham in eine neue Umlaufanlage gesteckt und damit die Produktion modernisiert und die Kapazität deutlich erhöht. Schon ein paar Jahre davor wurden rund 4 Millionen Euro in die Ziegelfüllanlage in Peuerbach investiert. Um die Ziegelsparte kümmern sich Eders Brüder Walter und Johannes. Die Sparten Transportbeton und Stahlbetonfertigteile führen FJ Eder und sein Sohn Sebastian, wobei hier "die Staffelübergabe voll im Laufen ist", so der 63-jährige Unternehmer, Er wurde Mitte 2016 einstimmig zum Vorsitzenden des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) gewählt. Die darin vereinten Firmen haben ein feines Sensorium für die Entwicklung in der Bauwirtschaft. Haben die Baufirmen wenig Aufträge, wird mehr Ortbeton verarbeitet, muss es schnell gehen, weil die nächste Baustelle schon ansteht, werden die vorgefertigten Wände. Decken und Stiegen mehr nachgefragt. Derzeit können Eder und seine Branchenkollegen nicht klagen. Eders hochmodernes Fertigteilwerk ist voll ausgelastet und ein abrupter Knick ist nicht absehbar. Die im Zuge der Pandemie von der Regierung ins Leben gerufene Investitionsprämie soult namlich viele neue Aufträge in die Bücher. Weshalb Eder erwartet, dass auch das heurige Jahr noch auf hohem Niveau produziert werden wird.

Wie es danach weitergeht, was er von BIM halt und warum er meint, dass die Bauteilaktivierung eine große Zukunft hat, lesen Sie im Building Times-Interview. Building Times: Die kürzlich veröffentlichten Zahlen des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zeigen, dass die Krise die Branche bislang wenig trifft. Wird das auch 2021 und danach so bleiben?

INTERVIEW: Page hose

Franz Josef Eder: Wir sind zu hundert Prozent von der Bauwirtschaft abhängig und die ist bislang gut durch die Krise gekommen. Die Bauunternehmen hatten sehr hohe Auftragsstände und wurden durch den ersten Lockdown nur kurz herausgerissen. Im zweiten Halbiahr haben sowohl die Baufirmen als auch wir Fertigteilhersteller voll produziert. Auch jetzt werden Sie kaum jemanden finden. der pessimistisch ist und inzwischen kann man davon ausgehen, dass das auch 2021 so bleibt. Die Firmen im Einfamilienhausbau sind unglaublich gut ausgelastet, bei Swimmingpools und im Bereich der Pflasterungen gibt es beträchtliche Zuwächse. Corona hat zur Folge, dass die Menschen ihr Zuhause verschönern. So gut wie alle Handwerker sind sehr gut ausgelastet und es gibt da und dort Ärger, weil Aufträge nicht angenommen werden können. Die Kombination aus Nullzinsen und Investitionsnrämie wirkt einerseits im Wohnbau, andererseits im Industrieund Gewerbebau.

Building Times: Besteht da nicht die Gefahr einer Überhitzung?

Eder: Ja, es wird alles gemacht,
was möglich ist. Aus heutiger Sicht
bräuchten wir die Investitionsprämie für den Bau nicht mehr.
Unsicher ist allerdings, wie es in den
Folgejahren aussieht. Aktuell wurden die
Umsetzungszeiträume verlängert, was
den Druck mindert.

Building Times: Spüren Sie in Ihrem Unternehmen die von manchen Vertretern der Bauwirtschaft befürchteten Verzögerungen bei Genehmigungen? Eder: Das war zweifellos ein Thema im zweiten Halbjahr, damals waren die Behörden absolut im Krisenmodus und vielfach nur mit Corona beschäftigt. Damals war es extrem schwierig, Genehmigungen zu erhalten. Das hat sich aber gelegt, wie wir auch von unseren Kunden hören.

Building Times: Im Moment ist der Wohnbau das Zugpferd. Denken Sie, dass in diesem Segment eine Sättigung bevorsteht?



"Die Genehmigungen waren im Z. Halbjahr 2020 ein Thema, das hat sich gelegt."

Eder: Wir haben für 2021 wirklich sehrhohe Prognosezahlen, das kann dauerhaft nicht auf diesem Niveau weitergehen. Es wäre aber kein Beinbruch, wenn wir zehn Prozent einbüßen, weil eben das Niveau derzeit sehr hoch ist. Derzeit haben wir einen Boom, mir persönlich ist es lieber, wenn Steigerungen nicht so





drastisch ausfallen, weil dann auch die Rückgänge geringer wären.

Building Times: 65 Prozent der Fertigteil-Unternehmen erwarten in der Zukunft steigende Marktanteile für Betonfertigteile. Die Vertreter des Holzbauswähnen sich ebenfalls in Aufbruchsstimmung. Sie selbst sind auch Ziegelhersteller, erwarten Sie in dieser Sparte einen Rückgang?

Eder: Nein, da man muss die Absolutzahlen betrachten. Der Fertigteilbau spielt im Betonbau insgesamt eine viel kleinere Rolle als der Ortbeton. Schon eine kleine Verlagerung von Ortbeton zu Fertigteilen bringt uns deutliche Steigerungen.

Building Times: Wird diese Verlagerung kommen?

Eden: Ja, das hängt ganz einfach mit dem Fachkräftemangel zusammen. Die Fertigteilbranche bietet den Baufirmen eine Möglichkeit des Outsourcings. Wenn sie viel Arbeit haben, gibt es bei uns Steigerungen. Aber, das gilt auch umgekehrt. Wenn die Baukonjunktur um 2 Prozent nachlässt, spüren wir das zumindest mit 8 bis 10 Prozent, weil dann eben weniger ausgelagert wird. Derzeit wird viel ausgelagert, daher gehen unsere Mitglieder von einer Steigerung der Marktanteile aus. Das aber auch,

weil wir unsere Kapazitäten ausgebaut und gute Qualitäten schnell verfügbar haben. Dennoch muss man die Kirche im Dorf lassen, der Fertigteil-Anteil liegt im Hochbau nicht einmal bei 20 Prozent.

Building Times: Und der Holzbau?

Eder: Ja, der wird seitens der Politik derzeit enorm gepusht. Das hat sich die Branche mit viel Lobbying erarbeitet. Ich hoffe aber doch, dass man Ende des Tages erkennt, dass sich die CO₂-Bilanz nicht gravierend verändert, nur weil ein Teil der Tragstruktur aus Holz ist. Da geht es doch um mehr, man muss auch die Hülle und den Innenausbau berücksichtigen. Und wenn all das berücksichtigt wird, zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen Leichtbau und Massivbau eher gering sind.

Building Times: Die Digitalisierung ist immer und überall. In welchem Bereich ist sie bei der Herstellung von massiven Baustoffen am stärksten spürbar?

Eder: Die Herstellprozesse vom Angebot bis zur Auslieferung sind inzwischen sehr durchgängig digital. Jedes Bauteil kann nachverfolgt werden. In Wahrheit ist es inzwischen so, dass der CAD-Konstrukteur im Büro die Maschinen steuert. Wir sind aber eine Insel, denn zwischen dem, was wir hier im Werk machen und dem was auf der Baustelle passiert, gibt es einen Bruch. Eine Branche, die schon lange mit der Digitalisierung vertraut ist, ist der Transportbeton. Der Herstellprazess, also der Mischvorgang und der Transport und die Rüchvorgang und der Transport und die Rüchkahrt sind inzwischen perfekt. Man weiß auch genau, was wann mit dem gelieferten Beton gemacht wurde. Was jetzt noch kommt, ist der voll digitale Lieferschein, der wird bei uns 2022 eingeführt.

Building Times: BIM ist ein sehr präsentes Schlagwort am Bau. Sehen Sie sich und die Branche gerüstet für diese neue Planungsmethode?

Eder: Wir sind auf hohem Niveau, uns fehlt aber das Vorher und das Nachher. BIM wird derzeit von den großen
Baukonzernen als Kalkulationswerkzeug
genutzt, weil die Massen perfekt erfasst
werden. Damit funktioniert das Angebots- und Nachtragswesen sehr gut. Da
sind wir aber noch weit entfernt vom
digitalen Zwilling. Der scheitert meiner Meinung nach an unserer flexiblen
Baukultur, in der wir kein Planungsende
kennen.

Building Times: Die Verfechter von BIM sagen ia, das wird alles anders, oder nicht?

Eder: Ja, dafür fehlt aber meiner Ansicht nach der Druck der Bauherren. So lange wesentliche Player die Vorteile von BIM nicht erkennen, wird es nicht etabliert werden. Profi-Bauherrn, wie BIG und Asfinag, die Gebäude auch betreiben, wissen um die Vorteile von BIM Bescheid und verlangen es auch. Ich meine, dass in der Errichtung eines Gebäudes mit BIM Einsparungen in der Größenordnung von zehn Prozent möglich sind.

Building Times: Die Bauteilaktivierung gilt manchen als Zukunftstechnologie. Das Einlegen der Rohre erfolgt traditioneil auf der Bausteile. Wird das künftig im Werk erfolgen? Beschäftigt Sie dieses Thema?

Eder: In unserem Firmengebäude hier kamen aktivierte Bauteile aus der eigenen Produktion zum Einsatz. Wir heizen mit einer Wärmepumpe und im Sommer kühlen wir sehr energie- und kosteneffizient mit Franz Josef Eder beim Firmenrundgang

EINE HOLDING, DREI GMBH'S

Seit kurzem hat das Familienuntermehmen Eder eine neue Struktur. An der Spitze steht die Eder Holding GmbH, darunter je eine GmbH für Ziegel. Transportbeton und Fertigteile. Um die Ziegel kümmern sich Walter und Johannes Eder, die beiden Betonsparten verantworten Franz Josef Eder und Sohn Sebastian. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt rund 18 Millionen Euro in die Modernisierung und den Ausbau der Kapazitaten innerhalb der Firmengruppe investiert. Die Investitionsschwerpunkte lagen auf der Modernisierung der Fertigteilproduktion und einer Mineralwolle-Füllanlage für Ziegel.

Das Liefergebiet der Gruppe erstreckt sich auf das Bundesgebiet, mit einem Schwerpunkt auf Oberösterreich und die angrenzenden Regionen. da die angestammten Kunden im Ausland nur geringe Aktivitäten setzen.

Brunnenwasser. Bei den im Werk gefertiten Bauteilen liegen die Rohre für Heizung
und Kühlung sehr nah an der Oberfläche,
das hat den Effekt, dass das System relativ rasch reagiert. Wenn das gewünscht ist,
eignen sich aktivierte Betonfertigteile sehr
gut und man wird es auch machen. Wenn
man ein trägeres System möchte, werden
die Rohre in der Deckenmitte liegen, das
erledigt dann der Installateur auf der
Baustelle. Dazu kommt, dass die Bauteilaktivierung Maßnahmen im Bereich der
Akustik erfordern, weil keine abgehängte
Decke möglich ist. Das muss geplant
werden und das erfordert Weitsicht.

Building Times: Wie kommen die Rohre bei Ihnen im Werk in die Fertigteile? Haben Sie da Installateure?

Eder: Nein, wir beziehen die fertigen Register, die Zulieferer nach Plänen fertigen und dann werden sie einbetoniert. Wenn die Volumen steigen, würden wir das selbst machen, weil damit Vorlaufzeit eingespart werden könnte.

Building Times: Werden die aktivierten Fertigteile mehr?

Eder: Ich sehe in der Bauteilaktivierung eine große Zukunft, weil man damit sehr energiesparend Heizen und Kühlen kann. Besonders die Kühlung im Sommer ist ein gro-Bes Asset. Und die massiven Bauteile dienen auch als Speicher. Wenn wir die Ziele von 2030 erreichen wollen, müssen

wir solche Läsungen forcieren.

Building Times: Und auch CO₂ reduzieren.

Eder: Ein gutes Stichwort, das in unserer Branche heiß diskutiert wird und in der auch viel passiert. Die Zementindustrie ist gerade dabei, uns auf sogenannte CEM 2B umzustellen. Das sind Zemente mit geringerem Klinkeranteil, der durch andere Zusätze, wie Kalksteinmehle ersetzt wird.

Building Times: Und die gewohnte Qualität bleibt erhalten?

Eder: Wir arbeiten erst seit kurzem mit dieser Rezeptur. Derzeit sieht es so aus als würde die Qualität passen.

Building Times: Machen das alle Zementhersteller?

Eder: Im Moment ist es mit Rohrdorfer

ein Hersteller, es werden aber alle anderen auch damit kommen.

Building Times: Und wie sieht es bei Ihnen im Werk aus?

Eder: Wir sind bemüht, den Materialeinsatz zu reduzieren. Wir werden uns mit Bauteilen beschäftigen, die betonreduziert sind. Das geht mit Verdrängungskörpern und inteiligenten Schalungsformen. Wir müssen dabei natürlich auch das Recycling mitdenken, womit die Sache mit den Kunststoff-Hohlkörpern wieder nicht so einfach ist, wie sie scheint. Wir gehen aber davon aus, dass wir vom Markt gefordert werden.

Building Times: Ein Mitbewerber hat Holz-Beton-Verbunddecken im Programm. Juckt Sie dieses Thema?

Eder: Wir beobachten dieses Thema. Ich denke die Hybridbauweisen werden in der Zukunft an Bedeutung gewinnen.



Österreich Baublatt | 25.02.2021

VÖB

Neuer Geschäftsführer

A ls neuer Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Betonund Fertigteilwerke (VÖB) treibt Thomas Mühl (44) ab sofort eine strategische Neuausrichtung des VÖB voran. Ziel ist es, ein faires Wettbewerbsumfeld in der Baubranche zu ermöglichen, in dem die Bedeutung und Vorteile von Betonfertigteilen noch sichtbarer werden. Nach einer mehrmonatigen Einarbeitungsphase übernahm Thomas Mühl mit Jahresanfang die Geschäftsführung des VÖB und folgte damit auf den langjährigen VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner, der seine Pension antritt.

www.voeb.com



a3 Bau | Inhaltsverzeichnis | 28.02.2021

34 Betonfertigteile

Interview mit dem neuen VÖB-Geschäftsführer Thomas <u>Mühl</u>

Marktentwicklung Betonfertigteile

Nach der vorübergehenden Schließung vieler Werke während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 konnte sich die heimische Beton-und Fertigteilbranche im zweiten Halbiahr 2020 zunehmend stabilisieren, erklärt Franz Josef Eder, VÖB-Präsident. Im zweiten Halbiahr 2020 konnten 44 Prozent der befragten Unternehmen Umsatzsteigerungen im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2019 verbuchen, für 39 Prozent von ihnen sind die Umsätze auf dem Vorjahresniveau geblieben. Diese Stabilität verdankt die Branche vor allem dem ausgezeichneten Auftragsstand am Jahresbeginn 2020. Nur dadurch konnten häufige Verzögerungen in Planung und Abwicklung von Bauprojekten ausgeglichen werden. Weitere Verzögerungen und laufende Änderungen im Bauablauf könnten sich aber 2021 stärker auf Rückgänge in der Produktionsauslastung auswirken. Die Branche hat 2021 mit einem relativen Optimismus bezonnen, 63 Prozent der befragten Unternehmen geben sich sehr oder eher optimistisch, wenn es um die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2021 geht.

Trends in der Vorfertigung von Betonbauteilen

- » Indoor-Fertigung auf Palettenumlaufanlagen gewährleistet höhere Maßhaltigkeit, immer kürzere Vorlaufzeiten sowie gleichbleibende Herstellungsbedingungen.
 - » Die österreichischen Fertigteilwerke sind mittlerweile imstande, rund zwei Millionen Quadratmeter Doppelwände im Jahr zu produzieren.
- » Mögliche Kostenerspamisse von rund zehn Prozent gegenüber dem traditionellen Bau. Den Wohnbau mit vorgefertigten Bauteilen zu standardisieren, ist daher eine große Chance für leistbares Wohnen.
- » Intelligente Bauteile, die mit einem Barcode versehen sind, können nachverfolgt und zielgerichtet recycelt werden.

BETONFERTIGTEILE

STEIGENDE NACHFRAGE

Die österreichischen Fertigteilwerke können durch die Automatisierung und die Robotertechnologie auf die steigende Nachfrage in der Produktion von vorgefertigten Bauteilen schnell und effizient reagieren, erklärt Thomas Mühl (44), seit Jahresbeginn neuer Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

a3BAU: Vorfertigung von Betonbautellen kennt man bei Doppelwänden und Hohldleiendecken, auch Stiegen und Sondertelle werden selt längerem vorgefertigt. Wohln geht die Entwicklung?

Thomas Mühl: Grundsätzlich sind der (Bau-)Fantasie kaum Grenzen gesetzt. Unsere Mitglieder haben das Know-how, Hoch- und Tiefbaukomponenten aus den Bauplänen heraus in die Realität zu bringen und dies mit allen Vorteilen der industriellen Fertigung zu verbinden. Konkret sind das etwa eine 100-prozentige Kontrolle über den Produktionsprozess, die Qualität und Maßgenauigkeit, die Expertise im Einbau oder eine zeitpunktgenaue Lieferung. Der Trend geht aufgrund gewisser Rahmenbedingungen wie etwa Fachkräftemangel am Bau klar in Richtung Fertigteile. Für bestimmte Produktgruppen macht überhaupt nur eine Vorfertigung Sinn, ich nenne hier beispielsweise Rohre und Schächte. Natürlich hat der Transportbeton auch weiterhin seine Berechtigung. Unsere Aufgabe ist es aber, auf die Vorteile von Betonfertigteilen hinzuweisen.

Das serielle Bauen mit vorgefertigten Bautellen setzt eine vorausschauende Planung voraus und erfordert dazu neue Finanzierungsmodelle. Was ist mit neuem Finanzierungsmodell gemeint?

Genauer gesagt geht es hier um neue Finanzierungs- und Investitionsmodelle, welche die Besonderheiten des seriellen Bauens berücksichtigen. Und zwar immer dann, wenn es einen Schnitt zwischen unterschiedlichen Bauherren und Investoren gibt. So könnten beispielsweise die Kosten für die Detailplanung und -konstruktion von Fertigteilen, welche dann in ähnlich standardisierten Projekten verwendet werden, auch schon von Beginn an berücksichtigt werden. Schon sehr in Richtung neuer Geschäftsmodelle geht man bei der geplanten Wiederverwendung von ganzen Bauteilen in neuen Projekten. Eine weitere Sichtweise: Sehr oft tragen Bauträger die Baukosten und die Nutzer die Betriebskosten. Es wird Immer noch sehr wenig über die Gesamtkosten in Bezug auf den Lebenszyklus von Gebäuden gedacht. Der Investor bzw. Bauträger investiert z.B. in die moderne Haustechnik und der Nutzer bzw. Mieter hat den Kostenvorteil. Das trifft ganz stark

34

VOB, Interfolo



» Vorgefertigte Bauteile werden mit einem Barcode versehen und dadurch zunehmend 'intelligenter' «

THOMAS MÜHL, VÖB-Geschäftsführer

im Sanierungsbereich zu. Hier wären Modelle, die beispielsweise den Ertrag der Verbesserungen zwischen Investor/Bauträger und Nutzer/Mieter aufteilen, durchaus interessant.

Eine junge Entwicklung ist die Anbringung eines Barcodes an den Betonfertigteilen für das zielgerichtete Recyceln. Wie muss man sich das in der Praxis vorstellen?

Die Kennzeichnung von Fertigteilen mittels eines Barcodes oder RFID-Chips wird z.B. auch in jenem Bereich der Kreislaufwirtschaft angewandt, in dem es um die konkrete Wiederverwendung von ganzen Bauteilen geht. Das Spannende an diesem Thema ist für uns natürlich, dass Betonfertigteile aufgrund ihrer inhärenten Eigenschaften wie Langlebigkeit usw. dafür geradezu prädestiniert sind. Wiederum sind der Fantasie, in diesem Fall den Architekten, kaum Grenzen gesetzt. Der angesprochene Barcode als Ausweis für die Komponente stellt dann die zielgerichtete und sichere Wiederverwendung sicher. Darüber hinaus werden Bauteile gekennzeichnet, um die technischen Daten immer wieder abrufen zu können. Die Organisation für das Bauwerk muss dann auf anderer Ebene ablaufen, schließlich bilden Betonfertigteile nur den Rohbau und das fertige Bauwerk hat viel mehr Komponenten. Mit dem Wachsen der Möglichkeiten des BIM (Building Information Modeling) wird diese Möglichkeit wichtiger werden.

Thomas Mühl

Vor seinem Einstieg beim VÖB arbeitete der ausgebildete Betriebswirt und internationale Wirtschaftsingenieur u.a. jahrelang für Schiedel, den internationalen Experten für Dach- und Schornsteinsysteme, bei dem er zuletzt Mitglied des Executive Committees war. Mühl folgt auf den langjährigen VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner, der seine Pension antritt.

Online

report.at | 04.02.2021



Intelligente Betonfertigteile schonen die Umwelt

Donnerstag, 04 Februar 2021 11:52 Written by Redaktion font size - + Published in Wirtschaft & Politik Print Email



Foto: »Intelligente Betonfertigteile können leichter wiederverwertet werden und verbessern so die Ökobilanz von Gebäuden«, erklärt Thomas Mühl, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

Bauen mit vorgefertigten Teilen ist ein Trend, der sich nicht aufhalten lässt. Die Präzision steigt, damit auch Effektivität und Qualität. Wenn in der Fabrik vorgefertigt wird, wird die Baustelle unabhängiger vom Wetter und kostengünstiger. Durch den Einsatz von Barcodes werden sie nun intelligent und damit leichter wiederverwertbar.

Die Nachfrage nach vorgefertigten Betonteilen steigt, erklärt Thomas Mühl, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Die Unternehmen reagieren darauf mit einem noch höheren Maß an Automatisierung und dem verstärkten Einsatz von Robotern. So ermöglicht etwa die Indoor-Fertigung auf Palettenumlaufanlagen höhere Maßhaltigkeit, immer kürzere Vorlaufzeiten sowie gleichbleibende Herstellungsbedingungen. Dies ist laut Bernd Huber, Gebietsleitung Vertrieb bei der Franz Oberndorfer GmbH & Co.

KG, etwa am Beispiel von Doppelwänden, einem häufig eingesetzten vorgefertigten Bauteil, sichtbar. »Die österreichischen Fertigteilwerke sind mittlerweile imstande, rund zwei Millionen Quadratmeter Doppelwände im Jahr zu produzieren. Die fortschreitende Automatisierung unterstützt die Produktion, indem sie mittlerweile manche Produktionsabschnitte vollautomatisch übernimmt.« So können Doppelwände heute innerhalb von nur wenigen Wochen nach ihrer Bestellung bereits geliefert werden.

Neben dem hohen Produktionsstandard samt umfassender Automatisierung ist der Einsatz von vorgefertigten Bauteilen – besonders von Doppelwänden oder vorgespannten Hohldielendecken als häufig eingesetzte Produkte – mit hohen Standards verbunden.

»Erfolgreich ist der Einsatz dann, wenn das spezifische Können der Elemente, beginnend von der grundsätzlichen Entscheidung für diese Bauweise dann auch in der Planung und vor allem auch in der praktischen Umsetzung am Bauplatz verwirklicht wird. Das betrifft insbesondere die Schnittstelle auf der Baustelle, wo die einzelnen Elemente zu einem in sich stimmigen Gesamttragwerk gefügt werden. Gerade darauf ist immer besonders zu achten«, erklärt Hans Spreitzer, Zivilingenieur für Bauwesen.

Ökobilanz verbessern

Die Zukunft der Fertigteilproduktion liegt laut Huber auch in der weiteren Nutzung der Digitalisierung, besonders bei den sogenannten intelligenten Bauteilen. »Vorgefertigte Bauteile werden mit einem Barcode versehen und dadurch zunehmend sintelligenter« – sie können so leichter wiederverwertet werden und verbessern so die Ökobilanz von Gebäuden, die auf diese Weise errichtet werden«, erklärt Thomas Mühl, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). In Zukunft werden so auch Grundprodukte wie Zement oder die Bewehrung nachverfolgbar.

Business Extrajournal.Net Wirtschaft und Management

17. Feb 2021 Business Personalia Recht

Verbände: Wechsel und neue Chefs bei VÖB, ISPA und mehr



















Thomas Mühl @VÖB / Fotostudio Interfoto

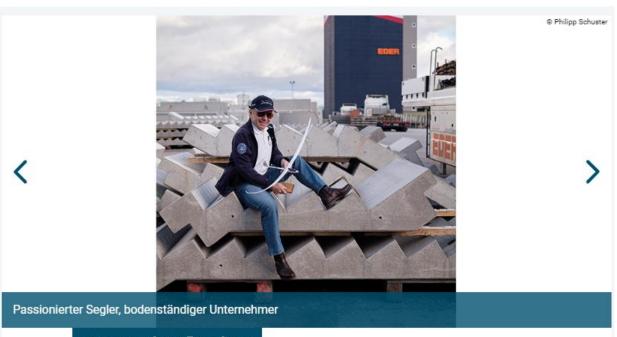
Vereine. Thomas Mühl wird Geschäftsführer des VÖB und die ISPA ernennt Charlotte Steenbergen zur Generalsekretärin. Auch sonst gibt es zahlreiche Neuernennungen und Neugründungen.

Thomas Mühl wurde zum neuen Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ernannt. Er folgt auf den langjährigen VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner, der seine Pension antritt.

Vor seinem Einstieg beim VÖB arbeitete der ausgebildete Betriebswirt und Wirtschaftsingenieur unter anderem für den Dachund Schornstein-Anbieter Schiedel, bei dem er zuletzt Mitglied des Executive Committees war

buildingtimes.at | 22.02.2021





22.02.2021 // Autor: Franz Artner

Der Mauer-Segler

Erfolgreicher Unternehmer in Ziegel und Beton, begeisterter Segelflieger und Obmann des Verbands der Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Franz Josef Eder ist ein Macher der alten Schule und trotzdem am Puls der Zeit.

enn man sehr hoch fliegt, dann braucht man Sauerstoff. Diese Erfahrung hat Franz Josef Eder mittlerweile eher hinter sich, denn bei seinen Flügen geht er es inzwischen etwas gemächlicher an. Aber er hat viele Höhenflüge hinter sich gebracht. Immerhin ist er Österreichischer Staatsmeister im Streckensegelflug und hat mehrfach an Weltmeisterschaften in Europa und in den USA teilgenommen. 2013 holten Franz Josef Eder und sein Sohn Sebastian sogar die Doppelstaatsmeisterschaft.

Nicht doppelt, sondern dreifach segelt Eder auch beruflich. Seine Unternehmen mit Sitz in Peuerbach (OÖ) produzieren Ziegel, Betonfertigteile und Transportbeton. Der Umsatz verteilt sich in der 250-Mitarbeiter-Gruppe ca. 60:40 von Beton zu Ziegel. In die Betonsparte hat der Familienbetrieb zuletzt auch ordentlich investiert. Rund 12 Millionen wurden in Kallham in eine neue Umlaufanlage gesteckt und damit die Produktion modernisiert und die Kapazität deutlich erhöht. Schon ein paar Jahre davor wurden rund 4 Millionen Euro in die Ziegelfüllanlage in Peuerbach investiert. Um die Ziegelsparte kümmern sich Eders Brüder Walter und Johannes. Die Sparten Transportbeton und Stahlbetonfertigteile führen FJ Eder und sein Sohn Sebastian, wobei hier "die Staffelübergabe voll im Laufen ist", so der 63-jährige Unternehmer. Er wurde Mitte 2016 einstimmig zum Vorsitzenden des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) gewählt. Die darin vereinten Firmen haben ein feines Sensorium für die Entwicklung in der Bauwirtschaft. Haben die Baufirmen wenig Aufträge, wird mehr Ortbeton verarbeitet, muss es schnell gehen, weil die nächste Baustelle schon ansteht, werden die vorgefertigten Wände, Decken und Stiegen mehr nachgefragt. Derzeit können Eder und seine Branchenkollegen nicht klagen. Eders hochmodernes Fertigteilwerk ist voll ausgelastet und ein abrupter Knick ist nicht absehbar. Die im Zuge der Pandemie von der Regierung ins Leben gerufene Investitionsprämie spült nämlich viele neue Aufträge in die Bücher. Weshalb Eder erwartet, dass auch das heurige Jahr noch auf hohem Niveau produziert werden wird.

Wie es danach weitergeht, was er von BIM hält und warum er meint, dass die Bauteilaktivierung eine große Zukunft hat, lesen Sie im Building Times-Interview.

INTERVIEW: Franz Josef Eder

Building Times: Die kürzlich veröffentlichten Zahlen des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zeigen, dass die Krise die Branche bislang wenig trifft. Wird das auch 2021 und danach so bleiben?

Franz Josef Eder: Wir sind zu hundert Prozent von der Bauwirtschaft abhängig und die ist bislang gut durch die Krise gekommen. Die Bauunternehmen hatten sehr hohe Auftragsstände und wurden durch den ersten Lockdown nur kurz herausgerissen. Im zweiten Halbjahr haben sowohl die Baufirmen als auch wir Fertigteilhersteller voll produziert. Auch jetzt werden Sie kaum jemanden finden, der pessimistisch ist und inzwischen kann man davon ausgehen, dass das auch 2021 so bleibt. Die Firmen im Einfamilienhausbau sind unglaublich gut ausgelastet, bei Swimmingpools und im Bereich der Pflasterungen gibt es beträchtliche Zuwächse. Corona hat zur Folge, dass die Menschen ihr Zuhause verschönern. So gut wie alle Handwerker sind sehr gut ausgelastet und es gibt da und dort Ärger, weil Aufträge nicht angenommen werden können. Die Kombination aus Nullzinsen und Investitionsprämie wirkt einerseits im Wohnbau, andererseits im Industrie- und Gewerbebau.

Building Times: Besteht da nicht die Gefahr einer Überhitzung?

Eder: Ja, es wird alles gemacht, was möglich ist. Aus heutiger Sicht bräuchten wir die Investitionsprämie für den Bau nicht mehr. Unsicher ist allerdings, wie es in den Folgejahren aussieht. Aktuell wurden die Umsetzungszeiträume verlängert, was den Druck mindert.

Building Times: Spüren Sie in Ihrem Unternehmen die von manchen Vertretern der Bauwirtschaft befürchteten Verzögerungen bei Genehmigungen?

Eder: Das war zweifellos ein Thema im zweiten Halbjahr, damals waren die Behörden absolut im Krisenmodus und vielfach nur mit Corona beschäftigt. Damals war es extrem schwierig, Genehmigungen zu erhalten. Das hat sich aber gelegt, wie wir auch von unseren Kunden hören.

Building Times: Im Moment ist der Wohnbau das Zugpferd. Denken Sie, dass in diesem Segment eine Sättigung bevorsteht?

Eder: Wir haben für 2021 wirklich sehr hohe Prognosezahlen, das kann dauerhaft nicht auf diesem Niveau weitergehen. Es wäre aber kein Beinbruch, wenn wir zehn Prozent einbüßen, weil eben das Niveau derzeit sehr hoch ist. Derzeit haben wir einen Boom, mir persönlich ist es lieber, wenn Steigerungen nicht so drastisch ausfallen, weil dann auch die Rückgänge geringer wären.

Building Times: 65 Prozent der Fertigteil-Unternehmen erwarten in der Zukunft steigende Marktanteile für Betonfertigteile. Die Vertreter des Holzbaus wähnen sich ebenfalls in Aufbruchsstimmung. Sie selbst sind auch Ziegelhersteller, erwarten Sie in dieser Sparte einen Rückgang?

Eder: Nein, da man muss die Absolutzahlen betrachten. Der Fertigteilbau spielt im Betonbau insgesamt eine viel kleinere Rolle als der Ortbeton. Schon eine kleine Verlagerung von Ortbeton zu Fertigteilen bringt uns deutliche Steigerungen.

Building Times: Wird diese Verlagerung kommen?

Eder: Ja, das hängt ganz einfach mit dem Fachkräftemangel zusammen. Die Fertigteilbranche bietet den Baufirmen eine Möglichkeit des Outsourcings. Wenn sie viel Arbeit haben, gibt es bei uns Steigerungen. Aber, das gilt auch umgekehrt. Wenn die Baukonjunktur um 2 Prozent nachlässt, spüren wir das zumindest mit 8 bis 10 Prozent, weil dann eben weniger ausgelagert wird. Derzeit wird viel ausgelagert, daher gehen unsere Mitglieder von einer Steigerung der Marktanteile aus. Das aber auch, weil wir unsere Kapazitäten ausgebaut und gute Qualitäten schnell verfügbar haben. Dennoch muss man die Kirche im Dorf lassen, der Fertigteil-Anteil liegt im Hochbau nicht einmal bei 20 Prozent.

Building Times: Und der Holzbau?

Eder: Ja, der wird seitens der Politik derzeit enorm gepusht. Das hat sich die Branche mit viel Lobbying erarbeitet. Ich hoff e aber doch, dass man Ende des Tages erkennt, dass sich die CO2-Bilanz nicht gravierend verändert, nur weil ein Teil der Tragstruktur aus Holz ist. Da geht es doch um mehr, man muss auch die Hülle und den Innenausbau berücksichtigen. Und wenn all das berücksichtigt wird, zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen Leichtbau und Massivbau eher gering sind.

Building Times: Die Digitalisierung ist immer und überall. In welchem Bereich ist sie bei der Herstellung von massiven Baustoff en am stärksten spürbar?

Eder: Die Herstellprozesse vom Angebot bis zur Auslieferung sind inzwischen sehr durchgängig digital. Jedes Bauteil kann nachverfolgt werden. In Wahrheit ist es inzwischen so, dass der CAD-Konstrukteur im Büro die Maschinen steuert. Wir sind aber eine Insel, denn zwischen dem, was wir hier im Werk machen und dem was auf der Baustelle passiert, gibt es einen Bruch. Eine Branche, die schon lange mit der Digitalisierung vertraut ist, ist der Transportbeton. Der Herstellprozess, also der Mischvorgang und der Transport und die Rückfahrt sind inzwischen perfekt. Man weiß auch genau, was wann mit dem gelieferten Beton gemacht wurde. Was jetzt noch kommt, ist der voll digitale Lieferschein, der wird bei uns 2022 eingeführt.

Building Times: BIM ist ein sehr präsentes Schlagwort am Bau. Sehen Sie sich und die Branche gerüstet für diese neue Planungsmethode?

Eder: Wir sind auf hohem Niveau, uns fehlt aber das Vorher und das Nachher. BIM wird derzeit von den großen Baukonzernen als Kalkulationswerkzeug genutzt, weil die Massen perfekt erfasst werden. Damit funktioniert das Angebots- und Nachtragswesen sehr gut. Da sind wir aber noch weit entfernt vom digitalen Zwilling. Der scheitert meiner Meinung nach an unserer flexiblen Baukultur, in der wir kein Planungsende kennen.

Building Times: Die Verfechter von BIM sagen ja, das wird alles anders, oder nicht?

Eder: Ja, dafür fehlt aber meiner Ansicht nach der Druck der Bauherren. So lange wesentliche Player die Vorteile von BIM nicht erkennen, wird es nicht etabliert werden. Profi -Bauherrn, wie BIG und Asfinag, die Gebäude auch betreiben, wissen um die Vorteile von BIM Bescheid und verlangen es auch. Ich meine, dass in der Errichtung eines Gebäudes mit BIM Einsparungen in der Größenordnung von zehn Prozent möglich sind.

Building Times: Die Bauteilaktivierung gilt manchen als Zukunftstechnologie. Das Einlegen der Rohre erfolgt traditionell auf der Baustelle. Wird das künftig im Werk erfolgen? Beschäftigt Sie dieses Thema?

Eder: In unserem Firmengebäude hier kamen aktivierte Bauteile aus der eigenen Produktion zum Einsatz. Wir heizen mit einer Wärmepumpe und im Sommer kühlen wir sehr energie- und kosteneffizient mit Brunnenwasser. Bei den im Werk gefertigten Bauteilen liegen die Rohre für Heizung und Kühlung sehr nah an der Oberfläche, das hat den Effekt, dass das System relativ rasch reagiert. Wenn das gewünscht ist, eignen sich aktivierte Betonfertigteile sehr gut und man wird es auch machen. Wenn man ein trägeres System möchte, werden die Rohre in der Deckenmitte liegen, das erledigt dann der Installateur auf der Baustelle. Dazu kommt, dass die Bauteilaktivierung Maßnahmen im Bereich der Akustik erfordern, weil keine abgehängte Decke möglich ist. Das muss geplant werden und das erfordert Weitsicht.

Building Times: Wie kommen die Rohre bei Ihnen im Werk in die Fertigteile? Haben Sie da Installateure?

Eder: Nein, wir beziehen die fertigen Register, die Zulieferer nach Plänen fertigen und dann werden sie einbetoniert. Wenn die Volumina steigen, würden wir das selbst machen, weil damit Vorlaufzeit eingespart werden könnte.

Building Times: Werden die aktivierten Fertigteile mehr?

Eder: Ich sehe in der Bauteilaktivierung eine große Zukunft, weil man damit sehr energiesparend Heizen und Kühlen kann. Besonders die Kühlung im Sommer ist ein großes Asset. Und die massiven Bauteile dienen auch als Speicher. Wenn wir die Ziele von 2030 erreichen wollen, müssen wir solche Lösungen forcieren.

Building Times: Und auch CO2 reduzieren.

Eder: Ein gutes Stichwort, das in unserer Branche heiß diskutiert wird und in der auch viel passiert. Die Zementindustrie ist gerade dabei, uns auf sogenannte CEM 2B umzustellen. Das sind Zemente mit geringerem Klinkeranteil, der durch andere Zusätze, wie Kalksteinmehle ersetzt wird.

Building Times: Und die gewohnte Qualität bleibt erhalten?

Eder: Wir arbeiten erst seit kurzem mit dieser Rezeptur. Derzeit sieht es so aus als würde die Qualität passen.

Building Times: Machen das alle Zementhersteller?

Eder: Im Moment ist es mit Rohrdorfer ein Hersteller, es werden aber alle anderen auch damit kommen.

Building Times: Und wie sieht es bei Ihnen im Werk aus?

Eder: Wir sind bemüht, den Materialeinsatz zu reduzieren. Wir werden uns mit Bauteilen beschäftigen, die betonreduziert sind. Das geht mit Verdrängungskörpern und intelligenten Schalungsformen. Wir müssen dabei natürlich auch das Recycling mitdenken, womit die Sache mit den Kunststoff-Hohlkörpern wieder nicht so einfach ist, wie sie scheint. Wir gehen aber davon aus, dass wir vom Markt gefordert werden.

Building Times: Ein Mitbewerber hat Holz-Beton-Verbunddecken im Programm. Juckt Sie dieses Thema?

Eder: Wir beobachten dieses Thema. Ich denke die Hybridbauweisen werden in der Zukunft an Bedeutung gewinnen.

architektur-online.com | 23.02.2021



News Projekte Community / Themen Produktnews RETAIL Bücher Kontakt Magazin enter search terms search

Intelligentere Betonfertigteile

23. Februar 2021

Vorgefertigte Bauteile ermöglichen ein effizientes und kostengünstiges Bauen, können durch den Einsatz moderner Robotertechnologie noch präziser und schneller gefertigt werden und sind zudem nun noch umweltfreundlicher: Vorgefertigte Bauteile lassen sich etwa mit einem Barcode versehen, sind dadurch zunehmend 'intelligenter' und können so auch leichter wiederverwertet werden.



@ Oberndorfer

Durch die Automatisierung und die Robotertechnologie können die österreichischen Fertigteilwerke in der Produktion auf die steigende Nachfrage von vorgefertigten Bauteilen schnell und effizient reagieren. Insbesondere die innovative Produktionsweise, wie die Indoor-Fertigung auf Palettenumlaufanlagen, gewährleistet höhere Maßhaltigkeit, immer kürzere Vorlaufzeiten sowie gleichbleibende Herstellungsbedingungen. Dies ist etwa am Beispiel von Doppelwänden, einem häufig eingesetzten vorgefertigten Bauteil, sichtbar.

Die österreichischen Fertigteilwerke sind mittlerweile imstande, rund zwei Millionen Quadratmeter Doppelwände im Jahr zu produzieren. Die fortschreitende Automatisierung unterstützt die Produktion, indem sie mittlerweile manche Produktionsabschnitte vollautomatisch übernimmt und dadurch hohe Präzision oder immer kürzere Produktionszeiten ermöglicht.

Die Zukunft der Fertigteilproduktion sehen Experten auch in der weiteren Nutzung der Digitalisierung, besonders bei den sogenannten intelligenten Bauteilen. Diese werden mit einem Barcode versehen, können nachverfolgt und zielgerichtet recycelt werden. In Zukunft sollen so auch Grundprodukte wie Zement oder die Bewehrung nachverfolgbar sein.

Über diese und andere Themen wurde beim letzten Expertenforum Beton diskutiert, das als Webinar vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Österreichischer Zementindustrie und der Peikko Austria GmbH organisiert wurde.

Weitere Informationen:

voeb.com/webinar-serielles-bauen/downloads.asp

buildingtimes.at | ePaper | 25.02.2021





Building Times 1-2 ist online

Die erste Ausgabe des Building Times Magazin im neuen Jahr ist ab sofort online! Im exklusiven Cover-Interview: VÖB-Obmann Franz Josef Eder. Der Unternehmer sieht Fertigteile und Bauteilaktivierung im Aufwind.

Außerdem im Magazin: Geschäftsführer Peter Steinmyr im Gespräch, was sich seit 2020 in der HKLS-Branche getan hat und die TGA von morgen.

Diese Themen und noch zahlreiche mehr, finden Sie im neuen Building Times Magazin.

Zum E-Paper geht es hier.